

Heine, Heinrich: 4 (1826)

- 1 Einst sah ich viele Blumen blühen
- 2 An meinem Weg; jedoch zu faul,
- 3 Mich pflückend nieder zu bemühen,
- 4 Ritt ich vorbei auf stolzem Gaul.

- 5 Jetzt, wo ich todessiech und elend,
- 6 Jetzt, wo geschaufelt schon die Gruft,
- 7 Oft im Gedächtnis höhrend, quälend,
- 8 Spukt der verschmähten Blumen Duft.

- 9 Besonders eine feuergelbe
- 10 Viole brennt mir stets im Hirn.
- 11 Wie reut es mich, daß ich dieselbe
- 12 Nicht einst genoß, die tolle Dirn'.

- 13 Mein Trost ist: Lethes Wasser haben
- 14 Noch jetzt verloren nicht die Macht,
- 15 Das dumme Menschenherz zu laben
- 16 Mit des Vergessens süßer Nacht.

(Textopus: 4. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34967>)